

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 252.

Sonnabend den 27. Oktober

1838.

## † † Politische Zustände.

Am 17. März ist in Mailand ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich und England abgeschlossen worden, welcher am 17. Oktober in London ratificirt wurde. Lord Palmerston scheint ein feineres Spiel gespielt zu haben, als seine Gegner ihm zutrauten. Obwohl er das neue französische Bündniß nicht aufgegeben hat, ist es ihm doch gelungen, den alten scheinbar unwiderstehlich zerrissenen Bund mit Oesterreich wieder anzuknüpfen; denn der neue österreichische Handelsvertrag, obwohl seinem nächsten Zwecke nach nur auf die Erreichung von Handelsvorteilen berechnet, enthält doch in seinen Folgen die Grundlage eines wahren politischen Bündnisses. Die gegenseitigen Vortheile, welche beide Staaten durch den Vertrag einander zugestehen, sind so außerordentlich, daß man schon daraus auf eine Herstellung des besten Vernehmens schließen kann. Der dritte Artikel bestimmt ausdrücklich, daß österreichische Schiffe, die aus einem der Donauhäfen von Galatz aufwärts, diesen Platz mit eingeschlossen, kommen, in beiderseitigen Häfen den einheimischen gleichgestellt werden sollen. Hieraus geht deutlich genug hervor, daß England und Oesterreich mit einander übereingekommen sind, die Freiheit des Donauhandels gegen die Beschränkungen zu schützen, die derselbe von Rußland zu fürchten hat, denn so sehr es auch bestritten wird, an dem einzigen schiffbaren Ausflusse der Donau, der Sulinamündung, sind die erfolgreichsten Anfänge zu einer wichtigen russischen Pflanzstadt gemacht.

Die Generalstaaten des Königreichs der Niederlande sind am 15ten d. M. eröffnet worden. Die Thronrede bekündigt auf offizielle Weise, daß die holländisch-belgische Frage durch die Londoner Konferenz noch um keinen Schritt weiter gebracht worden ist. Demnach scheint die Muthmaßung immer mehr festen Grund zu fassen, daß die beiden feindlichen Parteien geneigt sein dürften, sich mit friedlichen Concessionen einander zu nähern. So glaubt man wenigstens die Menge der Bevölkerung in beiden Staaten gestimmt, und es fragt sich nur, in wie weit die Diplomatie der öffentlichen Meinung Gehör geben darf und will.

Die Schweizer haben den Mars an ihre Grenze citirt, um ihn — mit einem höflichen Kompliment wieder fortzuschicken; der schweizerisch-französische Krieg hat sich in Freundschafts-Versicherungen verwandelt, denn Louis Napoleon will nicht mehr in Akenenberg, sondern in diesem Augenblicke vielleicht schon in England. Trotz der ernsthaften Maßregeln, welche Frankreich anwendete, um seinen Endzweck zu erreichen, möchte es dennoch in seinen Erwartungen sich getäuscht gefunden haben. Die Art, mit welcher Louis Napoleon aus der Schweiz schied, (vergl. den Artikel „Thurgau“ in der heutigen Btg.) sein jetzt erwählter Aufenthalt, lassen befürchten, daß der Exilirte seine Pläne noch nicht aufgegeben habe.

Beide Reiche stehen sich seit Jahrhunderten gegenüber, und dürften nach eben so langen Zeiträumen auch noch nicht verschworen sein. Dies bestimmte wohl Louis Napoleon am meisten, dort hin seine Zuflucht zu nehmen, und deshalb nahmen wir die Nachricht einiger deutschen Blätter, daß

der Prinz sich nach Oesterreich begeben werde, nicht in unser Blatt auf, weil nach unserer Meinung dieser Staat wohl am wenigsten das Land ist, wo solche Intriguen, wie sie der feinnollende Prätextent gern anspinnen möchte, gut geheissen werden dürften. — Was hat nun Frankreich durch seine Anstrengungen, durch seinen gewiß nicht unbedeutenden Kostenaufwand für ein Resultat erlangt? — Ein Schweizer-Korrespondent antwortet hierauf folgendermaßen: „Frankreich hat zwar die (freiwillige) Entfernung des Prinzen Ludwig Napoleon aus der Schweiz erlangt, allein es hat sich an seiner Stelle einen Feind geschaffen, welcher weit gefährlicher sein dürfte, als der Thronprätendent zu Straßburg: es hat den Radikalismus aus seinem Todesschlummer wieder aufgeweckt, und sich überdies die Abneigung aller politischen Parteien in der Schweiz erworben. In der Achtung Europa's dürfte das französische Cabinet durch sein lautes, pochendes Fordern und durch das unerwartet schnelle Nachgeben kaum gewonnen haben. Der Schweiz aber kommt die aufgeführte Komödie noch weit theurer zu stehen. Die Selbstaufgaben, welche ihr durch den neuen Thurgau'schen Bürger veranlaßt worden sind, und welche sich leicht bis auf eine Million Franken belaufen können, wollen wir dabei gar nicht in Anschlag bringen, denn Geld läßt sich wieder ersetzen, aber das gegenseitige Vertrauen, welches bei diesem Unfals so sehr erschüttert worden ist, läßt sich so leicht nicht wieder schaffen, und der Einfluß mancher gütigdenkenden und wohlmeinenden Magistrats, die ihrem Vaterlande noch viele treue Dienste hätten leisten können, ist vollends unwiederbringlich verloren. So hat die Schweiz ein großes Kapital an intellektuellen Kräften und an innerer Kraft und Einmüthigkeit eingebüßt, welches durch die hohle Phrase: die alten freundschaftlichen Verhältnisse seien hergestellt, nicht ersetzt werden kann. Wie ist aber die Schweiz vor den Augen Europa's erschienen in dieser Angelegenheit? In sich zerrissen, übermäßig aufgereggt und unbegreiflich nachgiebig als ein Land, welches sein Gleichgewicht und das Vertrauen zu sich selbst verloren hat, und welches hin und her getrieben wird, ohne tieferes Selbstbewußtsein, allen Einflüssen des Augenblicks offen. Ist wohl, so lange die Eidgenossenschaft besteht, ein betrübenderes Bild von der hoffnungslosen Lage der Schweiz gemacht worden, als wir es in einem offiziellen Schreiben der Regierung von St. Gallen an diejenige von Waadt vor uns haben, und in welchem sich die Regierung von St. Gallen folgendermaßen ausdrückt: „Wer da offenes Auges die Lage des Vaterlandes prüft, und ohne sich lähmenden Täuschungen hinzugeben, erwägt, daß seine Schicksale in die schwachen Hände einer Tagesordnung gelegt sind, welche, so bezeugt es die eidgenössische Geschichte namentlich des letzten halben Jahrhunderts, in jedem entscheidenden Augenblick die Ehre, wie die Selbstständigkeit der Nation preis giebt, bald das Recht ihrer freien innern Organisation und alle politischen Lebens-elemente in Frage stellen läßt, bald das schweizerische Gebiet den fremden Heeren öffnet, in allen Vorfallenheiten überhaupt keine Gewähr für die Behauptung freier Existenz dem Vaterlande darbietet: der mag ic.“ — Welch einen Zustand innerer Auflösung läßt ein solches Schreiben, wie das vorerwähnte, vermuthen, in welchem neben den angeführten Schmähungen, die „theilnahmvolle Rührung“ über die würdevolle Haltung des Kantons Waadt

## Wissenschaft und Kunst.

Am 21. d. M. fand in Berlin die 3te Versammlung von Kunstvereinsvorständen statt; Breslau wurde von Hrn. Dr. Kahlert repräsentirt. Die Gegenstände der Berathungen waren folgende: 1) Die beteiligten Vereine beabsichtigen eine Petition an das Preuss. Finanz-Ministerium zu richten um Erlass der Eingangssteuer solcher Kunstwerke, welche aus denen nicht zum Zoll-Verbande gehörenden Staaten zu den verschiedenen Ausstellungen eingehen. 2) An den Verein der Kunstfreunde im Pr. Staate soll die Bitte gerichtet werden, wenigstens alle zwei Jahre ein besonders bedeutendes histor. Gemälde durch Bestellung zu erwerben, es dann den Vereins-Ausstellungen in den Provinzen mitzutheilen und ihm später eine öffentliche Bestimmung zu geben. 3) Der Kunst-Verein für die Rheinlande und Westphalen wiederholte auf eine desfallsige Anfrage die Versicherung, den Provinzial-Vereinen zu ihren Ausstellungen, wenn auch nur einige Bilder, unter den bisherigen Bedingungen zuzuwiesen. 4) Die von den Vereinen auf deren Ausstellungen erworbenen Bilder sollen jedenfalls den Ausstellungs-Cyclus durchlaufen, ehe sie durch Verloofung in Privathände übergehen, und wo dies bereits geschehen, wollen die Vereine dazu beitragen, den Gewinner dahin zu bewegen, dieselben auch dem nächsten Cyclus mitzutheilen. 5) Was die Gesuche um Mittheilung solcher Bilder an die Ausstellungen anbetrifft, welche im Besitze von Fürsten und Mitgliedern fürstlicher Familien sich befinden, so sollen diese nur von den General-Geschäfts-

führen aus Interesse des ganzen Verbandes erlassen werden. Ähnliche Gesuche an Private sind nicht für einen ganzen Cyclus zu veranlassen, sondern bleiben den einzelnen Vorständen für sich abzufassen anheim gestellt. 6) Die Versicherung, der Bilder und anderer Kunstgegenstände, sowohl am Orte der Ausstellung selbst, als auch auf dem Transport, gegen Feuers- und Beschädigungs-Gefahr wird den respektiven Vereinen zur dringendsten Pflicht gemacht. 7) Als das zweckdienlichste Mittel, ganz unverdienliche Gegenstände, welche nur die schon so hohen Kosten des Transports vermehren, von den Ausstellungen fern zu halten, ist beschlossen worden, an den Hauptversammlungsplätzen der nach den Provinzen abgehenden Kunstgegenstände Commissionen zu errichten, denen die sämtlichen Sachen vor der Verpackung zur Begutachtung vorzuweisen sind. 8) Endlich wurde darauf angetragen, dem durch das Eingehen des Gropius'schen Museums entstandenen Mangel eines Organs für die deutschen Verein baldmöglichst durch die Einrichtung eines Central-Blattes der deutschen Kunst-Vereine abzuheben und deshalb mit Herrn George Gropius, der sich gern bereit erklärte, zu unterhandeln.

— Zu Carlsath wurde den 3. Oktober und zu Deuthen am 17. Oktober d. J. ein niederschlesisches Musikfest gefeiert, und hat sich des lebhaftesten nachhaltigen Eindrucks aller Zuhörer erfreut. Unter der Leitung des Musikdirectors Karl Kloss aus Berlin waren die vorzüglichsten Gesangstaleute aus den Städten und Ortschaften der ganzen Umgegend zu einem sehr starken Personale vereinigt worden, wie hier noch nie zuvor. Einen eigenthüm-



ausgesprochen wird? Der Stand Waadt hat weiter nichts als seine Pflicht gethan, wenn er beim Anmarsch französischer Bataillone, an welche die bekannte Aymardische Proclamation gerichtet worden war, seine Grenzen besetzen ließ. In den schönen und glorreichen Tagen der Eidgenossenschaft war man nicht gewohnt, derlei Ausdrücke „theilnahmvolles Mährung“ auszuwechseln, selbst wenn der ganze Zug eines Standes auf dem Felde der Ehre geblieben war; jede Landesregierung aber hätte damals ein Schreiben, wie das vorerwähnte, in welchem die von allen Ständen besetzten Bundesbehörden herabgewürdigt, die Leistungen des betreffenden Standes neben den selbstthätigen aber auf eine abgeschmackte Weise belobt werden, eher als eine Insulte, denn als eine Auszeichnung betrachtet. Es ist indessen nicht zu übersehen, daß eine Partei in der Schweiz besteht und theilweise ihren Widerhall in Groß- und Klein-Raths-Sälen findet, die da glaubt ihre Interessen zu fördern, indem sie das Vaterland erniedrigt und die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände proclamiert. An ihrer Spitze stehen zum Theil sehr fähige Männer, welchen der Kantonalhaushalt zu klein ist, und welche, nach Bundespalästen lüftern, jeden gegebenen Anlaß benutzen, um, wenn immer möglich, das Bestehende umzuwerfen. In den dieser Partei ergebenden Blättern wird die oberste Bundesbehörde daher „die liederliche Tagssagung“ genannt, und in offiziellen Schreiben, von derselben Hand contrasigniert und publiciert, wird die Tagssagung amtlich gehöhnt und herabgewürdigt. Diese Partei des gewaltsamen Umsturzes hat durch die letzten Ereignisse wieder Terrain gewonnen, und hierin liegt der größte Nachtheil, der daraus für die Schweiz erwachsen ist. Wie viel Aergerniß hätten die H. H. Aemter und Aem der Vaterlande erspart können, wenn sie den einbringlichen Worten des Schuttheissen Am-Rhyn williges Gehör geschenkt hätten, als er dieselben gerade jetzt vor einem Jahre beschwor, auf den Prinzen einzuwirken, daß derselbe sich auf einige Zeit freiwillig entferne. Die Furcht vor der radikalen Presse, und wohl namentlich vor den Geißelblieben des Erzählers, der den Schuttheissen Am-Rhyn über seine Verwundung tadelte, vermochte mehr, als die ruhige Uebersetzung — und die Schweiz hat abermals schwer dafür gebüßt.

### Inland.

Berlin, 24. Oktober. Des Königs Majestät haben geruht, den Geheimen erpedirenden Sekretären im Justiz-Ministerium von Strampff und Poppe, den Charakter eines Justiz-Raths beizulegen.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig ist von Dels hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Geheimen Staats-Minister Kotter, von Lüben.

Der Hamb. Corresp. schreibt aus Berlin vom 18. Oktober: „Der nämlich hier erwartete Reschid Pascha wird den Legations-Secretaire Wagner, einen jungen, der türkischen Sprache mächtigen Mann, während seines Aufenthaltes in Berlin zum Führer erhalten. Das tiefe Stillschweigen, welches sowohl von London aus, wie von St. Petersburg über die Angelegenheiten im Orient beobachtet wird, legt man hier keineswegs als ein dem Frieden günstiges Zeichen aus. Schon vor mehreren Tagen wußte man die jetzt aus Warschau in öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß dem Fürsten Statthalter, im Falle des Ausbruches eines Krieges, ein wichtiges Commando zugebach ist. Ein zu seinem Stabe gehöriger Offizier, der sich in der Lauff auf Urlaub befindet, ist schleunigst einberufen worden, um eine Reise nach dem Süden des Russischen Reiches anzutreten. — Heute befindet sich der Hof ebenfalls wieder in Potsdam, es wird daselbst, nebst der Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Leipzig, das Wiegenfest des an diesem merkwürdigen Tage im Jahre 1813 geborenen Sohnes des Prinzen Wilhelm, Prinzen Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl, gefeiert, der von den Enkeln Sr. Majestät dem Königs thron zu nächst steht. Die Mutter wohnte dem Fest nicht bei, da man nämlich der Niederkunft derselben entgegen sieht. Der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, wird täglich hier erwartet.“

Nach, 14. Okt. Ein Unfug, der sich vor einiger Zeit in dem Landstädtchen Aldenhoven, 4 Stunden von hier, zugetragen, ist in einer ausländischen Zeitschrift offenbar absichtlich erzählt worden. Die Wahrheit ist: der Kaplan B., ein obscurer junger Mann, mit seinem braven Pfarrer nicht im besten Einverständnisse lebend, wollte gegen des letzteren Willen beim Gottesdienste Reuerungen in Betreff des Gesanges einführen, und wurde deshalb nach stattgehabter Untersuchung von der geistlichen Behörde zu einer andern Pfarre versetzt. Am Tage seiner Abreise besuchte er die untere Klasse der Einwohner, nahm in jedem Hause rührenden Abschied, äußerte, daß der Pastor Schuld sei an seinem Abgange, daß er Abends 9 Uhr abreisen würde, und gab nicht andeutlich zu verstehen, daß er es gern sehen werde, wenn man ihn eine Strecke Weges begleite. Seine Freunde hatten denn auch wirklich viele Menschen an sei-

ner Wohnung zusammen gebracht, die bei der Begleitung des Wagens im Vorüberziehen dem Pfarrer ein Perceat brachten, bei der Rückkunft aber demselben und einigen andern Personen die Fenster einwarfen. Dem Kirchmeister sollte ein Gleiches geschehen, allein er hatte seine Knechte mit Knütteln bewaffnet, und sie trieben den Haufen aus einander, was allerdings nicht ohne zahlreiche Beulen bewerkstelligt werden konnte. Am folgenden Tage wurden die fünf Räubeführer verhaftet und vor Gericht gestellt. — Der Vorfall ist an sich so unbedeutend, daß man hier sehr wenig davon sprach, und ich würde seiner gewiß nicht gedacht haben, wenn man ihn im Nachbarlande nicht mit den Kölner Angelegenheiten in Verbindung gebracht hätte, was hier nur Lächeln erregt. (A. Augsb. Z.)

### Deutschland.

München, 20. Okt. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist vorgestern nach dem Schlosse Hohenwangau abgereist. Das Personal des Ober-Appellationsgerichtes des Königreichs ist um neun Mitglieder und einen Direktor vermehrt worden. Durch diese Anordnung wird der oberste Gerichtshof in den Stand gesetzt, seine vielen Retardate in kürzerer Zeit zu erledigen. — Der Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. Stiel, ist an die Stelle des verstorbenen Dr. von Loe zum Professor an der hiesigen Universität ernannt worden.

Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, wurde dem provisorischen Kriegsminister, Generalleutnanten Fehren. v. Hertling, in Berücksichtigung seiner schon früher gestellten Bitte um Erhebung von dem Posten des Kommandos zu übernehmen, oder den bestehenden Normen nach etwa in den erwünschten Ruhestand zu treten, welcher denn auch mit dem 1. November d. J. beginnen wird. Zugleich wurde dem Fren. v. Hertling in Anerkennung seiner ausgezeichneten und vieljährigen treuen Dienste das Großkreuz des St. Michael-Ordens huldvoll verliehen.

Dresden, 21. Okt. Gestern ist die allerletzte Abtheilung der uns verlassenden sogenannten Stephanisten nach Amerika abgegangen. Die Einschiffung derselben an der Brücke hier selbst soll manche ergreifende Scene herbeigeführt haben, da namentlich Frauen und Kinder nicht ohne heiße Thränen von ihren Eltern, Großeltern und andern Angehörigen Abschied nahmen. Für jedes fühlende Herz war es erschütternd, Leute, die großentheils ihr gutes Auskommen hatten, zum Theil sehr bemittelte waren, Heimath, Verwandte, Anstellung, Broterwerb verlassen, und die Thüren (worunter Kinder an der Mutterbrust, ja ein Kind von 11 Tagen!) den Wechseln einer langen Seereise, den Einwirkungen eines fremden Klimas ausgesetzt zu sehen, bloß des Wahnens wegen, in ihrem schönen, blühenden, ruhig-friedlichen Vaterlande, unter der mildesten, gerechtesten und väterlichsten Regierung, sich gedrückt zu glauben, und wie die Weissen oft geäußert haben sollen, nicht fest zu stehen können! — Herrliche Worte sprach mit Beziehung auf diesen Gegenstand in seiner letzten Predigt unser erleuchteter und berühmter Verfasser des vielgepriesenen Werkes: „Die Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion.“ Oberhofprediger v. Ammon. (L. Btg.)

Hannover, 20. Okt. Der Geheimen Rath von Schmidt-Deßfeld, früher bekanntlich in Braunschweigischen Diensten, bisher Landdrost in Hildesheim, ist in Pension getreten. Als dessen Nachfolger bezeichnet man mit großer Bestimmtheit den Fürstlich Schaumburg-Lippischen Geheimen Kammerath von Landesberg zu Büschburg, welcher bei dem Vertrage über den Beitritt des Fürstenthums Schaumburg-Lippe zu dem Hannover-Oldenburg-Braunschweigischen Steuer-Verbande vom 4. November 1837 thätig mitgewirkt hat.

### Großbritannien.

London, 17. Okt. Am Sonnabend Abend wurden den im Themse-Tunnel beschäftigten Arbeitern in demjenigen Theile, der dem Publikum offen steht, Erfrischungen verabreicht, weil an jenem Tage die Straße von 800 Fuß Mauerwerk vollendet worden war. Die Gesundheit des Herrn Brunel und seines Sohnes wurde mit Enthusiasmus ausgebracht. Der Ingenieur, Herr Page, welcher eine Rede an die Arbeiter hielt, rühmte ihre Unerschrockenheit, die sie so häufig bewiesen, und bemerkte, daß nur noch 100 Fuß bis an die andere Seite des Flusses übrig seien. Die verdorrte Luft, welche sich in der letzten Zeit öfters in dem Tunnel gezeigt hatte, ist jetzt gänzlich verschwunden, und die Arbeiter befinden sich vollkommen wohl. Die letzten dreißig Fuß des Tunnels haben weit weniger gekostet, als man anfangs glaubte, und es läßt sich annehmen, daß die größten Schwierigkeiten überwunden sind. Im Jahre 1837 wurden nur 28 Fuß Mauerwerk vollendet, im Jahre 1838 jedoch das Doppelte, und zwar für die Hälfte der Kosten. Dies ist hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß man einen mit Ballast beladenen Schiffsrumpf an der Stelle auf den Grund der Themse versenkt hat, wo die Leute im Schilde arbeiten. Der Schlamm wird dadurch fest zusammengeedrückt und das Aushehlen sehr erleichtert. Das Werk schreitet jetzt ohne Unterbrechung fort,

lichen entzückenden Eindruck gewährte die Abtheilung des Gesangfestes auf der romantisch gelegenen Fürstlichen Villa „Abelheidshöhe“ zu Carolath im Freien vorgetragen und durch das herrlichste Wetter begünstigt. Am zweiten Festtage, in der evangelischen Kirche zu Beuthen, verdient die jedes Gemüth ergreifende und trefflich ausgeführte Cantate, von der Composition des Dirigenten, der ehrendsten Auszeichnung, so wie dessen treffliches Orgelspiel in Fugen von Sebastian Bach und in Variationen. Die Gesang-Soli wurden durch die schönen klangvollen Stimmen vortrefflich ausgeführt. Der starke Chor wirkte präcis und imposant. Der Ertrag vom zweiten Tage ist für milde Zwecke bestimmt.

— Vor Kurzem wurden in Paris Experimente mit einer neuen, von Herrn Gaudin erfundenen Beleuchtung angestellt, welche der Beleuchtung durch Gas bald ein Ende zu machen droht. Die Mitglieder der Akademie, die bei den Versuchen zugegen waren, sollen durch diese neue Erfindung in ein förmliches Entzücken versetzt worden sein. Die Beleuchtungsart des Herrn Gaudin zerfällt in 3 Grade. Der erste scheint geeignet, das Gas zu erregen, indem er ein ähnliches, aber weit helleres und weisseres Licht giebt. Der zweite Grad ist weit glänzender, und der Erfinder ist genöthigt, sich grüner Brillen zu bedienen, wenn er demselben seine ganze Stärke giebt. Er wird das Sternlicht genannt; sein Fokus ist von der Größe einer Fuß, und man glaubt, daß er besonders für die Leuchthürme geeignet sein wird. Der dritte

Lichtgrad endlich ist dem Sonnenglanze gleich und blendet das Auge eben so. Durch ein einzig Licht wird die größte Straße taghell erleuchtet werden können.

— In Paris ist Herr F. Buloz, Direktor der „Revue des deux Mondes“, an die Stelle des Baron Taylor zum Königlichen Kommissarius bei dem Theater français ernannt und letzterem ist dagegen die Stelle eines Generals-Inspektors sämtlicher Anstalten für schöne Künste verliehen worden. — Der berühmte Maestro Donizetti ist am 14ten d. von Neapel in Marseille eingetroffen. Er begiebt sich, wie man sagt, nach Paris, um dort eine Oper in Scene zu setzen, die von der Neapolitanischen Censur verboten worden ist.

### Mannichfaltiges.

— Am 16. d. starb in Danzig plötzlich, mitten in seinem Berufe, der Polizei-Rath Fr. Wilh. Bogdanski, im 51sten Lebensjahre. Er hat durch unvorsichtigen Gebrauch der mit Recht von den Medizinal-Behörden streng verbotenen englischen (Morison'schen) Pillen, die er, trotz der Warnung seines Arztes, brauchte und am Morgen seines Sterbetages in nicht geringer Anzahl einnahm, wahrscheinlich seinen Tod selbst beschleunigt.

— Aus Zell wird geschrieben: „Die Ruine des Marienburger Klosters, auf einem der reizenden Punkte unserer Umgebung, ist von einigen wohlhabenden Personen von hier und Alf in der rühmlichen Absicht angekauft



da man nicht mehr mit dem feinen Sande zu kämpfen hätte, der so beweglich war, wie Wasser.

Der „Lancashire Herald“ veröffentlicht folgende außerordentliche Nachricht als ein Auszug eines Privatbriefes aus New-York vom 19. Sept.: „Es wird hier für gewiß berichtet, daß Lord Durham auf sein Vize-Königthum, gleich nach Empfang der Depeschen von der englischen Regierung, verzichtet habe. Das Gerücht wird von New-York allgemein geglaubt.“

### Frankreich.

Paris, 19. Oktbr. Der Marquis d'Espeja hat dem König gestern seine Abberufung angezeigt, worauf sofort der Marquis Miraflores, als neuernannter spanischer Botschafter, sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hr. v. Miraflores hatte heute eine Conferenz mit Hrn. Molé; er soll erklärt haben, die Regierung zu Madrid befände sich in der bedrücktesten Lage; wenn Frankreich nicht wolle, daß Spanien ganz in Anarchie verfinke, habe es nur die Alternative, selbst bewaffnet einzuschreiten — die Carlisten zu erdrücken, die sich inzwischen, wie man hört, wehren wollen; oder der Königin-Regentin zu einem Ansehen zu helfen.

Die Quotidiene sagt in ihrem heutigen Blatte: „Die Französische Polizei, von der Durchreise der Prinzessin von Beira und des Sohnes des Don Carlos unterrichtet, ließ in Bordeaux das Haus des Marquis von Villa Palma durchsuchen, während die erlauchten Reisenden durch Toulouse kamen.“

### Spanien.

Madrid, 10. Oktbr. General Narvaez ist in Madrid angekommen, gleich bei einem Minister-Conseil gegenwärtig gewesen, worauf er eine Audienz bei der Königin-Regentin (wie bereits erwähnt) in Gegenwart des Conseil-Präsidenten hatte. Er gab die größten Versicherungen der Ergebenheit für die constitutionnelle Sache. Seine Truppen werden am 11ten Oktober in der Hauptstadt erwartet. Narvaez hat indeß die Mancha und die Provinz Toledo nicht ganz entblößt; 5000 Mann, die er zurückgelassen, werden hinreichen, das Land zu schützen. Diese Truppen stehen unter dem Kommando des Rogueras. Bei seinem Abmarsch hat Narvaez folgende Proclamation erlassen, die bestimmt ist, das durch ihn befolgte System der Strenge zu rechtfertigen: „Bewohner der Mancha! Vergleicht das seit meiner Ankunft in Eurer Provinz vergossene Blut mit jedem der unzähligen Opfer, die während vier Jahren der Unglücke hingeschlachtet wurden und Ihr werdet überzeugt sein, daß das System, das ich annehmen zu müssen glaubte, gerade durch seine Strenge große Katastrophen abgewendet hat. Das Blut der Strafbaren ist geflossen. Vergleicht Eure jetzige Lage mit jener, worin Ihr Euch früher befandet, und Ihr werdet das Gerechtigkeits nennen, was Andere als unerbittliche Strenge bezeichnen. Ihr habt Euch auf eine edle und patriotische Weise benommen. Ich danke Euch für das ganz besondere Wohlwollen, das Ihr mir bezeugt habt.“ — Unter den Personen, die durch die Maßregeln des Narvaez getroffen wurden, nennt man einen Einwohner von Almagro, Namens Carmelo, der überführt war, Verbindungen mit dem Carlisten-Chef Paillos unterhalten zu haben, dem er gegen den Ertrag seiner Plünderungen Alles lieferte, was er nöthig haben konnte. Carmelo ward zum Tode verurtheilt. Zwei Weiber der nämlichen Stadt, die mit den Insurgenten in verböthenem Umgang gelebt hatten, wurden verurtheilt, auf den Knien der Hinrichtung dieses Mannes beizuwohnen, bei einem Rückfalle wird die Todesstrafe gegen sie angewendet werden.

Durch eine königliche Verordnung wird eine Requirierung aller Pferde, die fünf Jahre alt und für den Militärdienst tauglich sind, anbefohlen. Nur die Pferde der fremden Gesandten, der in Spanien befindlichen Franzosen und Engländer und der Unterthanen derjenigen Regierungen, welche die Doña Isabella als Königin von Spanien anerkannt haben, sind davon ausgenommen.

○ Spanische Grenze 16. Oktob. (Privatmittheilung.) Da der Graf Morella die große Straße verlassen hat, um sich nach der Stadt Mijar in Unter-Aragonien zu begeben, hat endlich der Madrider Courier hier ankommen können. Da es stets unmöglich ist, die Pläne des jungen Carlismen-Generals zu errathen, bildet man sich ein, er werde nun die letzten besetzten Orte Alcañiz und Caspe angreifen. Wenn es Cabrera gelingen sollte, sich derselben zu bemächtigen, so wären die Christinos in Saragossa eingeschlossen, der einzigen Stadt in Ober-Aragonien, in deren Besitze sie dann blieben. Ungeachtet dieser Bewegung nach Unter-Aragonien glauben dennoch einige Personen, General Cabrera könne, in Folge eines jener forcierten Wünsche, an die seine Soldaten so sehr gewöhnt sind, sich plötzlich gegen Navarra wenden und Espartero im Rücken oder in der Flanke angreifen, und zwar in Uebereinstimmung mit dem General Martoto, welcher seit einigen Tagen unthätig sich in Navarra befindet. Während General Cabrera in der Nähe von Saragossa lagerte, waren die Thore dieser Stadt geschlossen. Der Gouverneur St. Miguel ließ an dreihun-

dert der angesehensten Einwohner verhaften, welche in dem Verachte des Royalismus standen. Sie sollten ihm als eine Art Geißel dienen, für den Fall, daß er von Cabrera angegriffen würde. Seit gestern hat sich das Gerücht verbreitet, daß Ihre Majestät die Prinzessin von Beira nebst dem Sohne Carlos V. nach Spanien gegangen wären. Man setzt sogar hinzu, daß die Wittve des vor Kurzem in Catalonien gebliebenen royalistischen Obrist Zahiro, welche ein Landhaus in der Nähe von Bayonne bewohnte, Ihrer Hoheit als Ehrenbabe gefolgt sei. Wenn diese Neuigkeit wahr ist, so erscheint sie von größter Wichtigkeit, denn es ist nicht zweifelhaft, daß die königl. Prinzessin, welche bereits die erhabene Gemahlin Sr. Majestät des Königs von Spanien sein soll, einen großen Einfluß auf die Entschlüsse Carlos V. ausüben wird. Es wird jede der Parteien, welche sich im königl. Haupt-Quartier um die Oberhand streiten, sich um die Gunst der Prinzessin bewerben müssen. Doch steht zu besorgen, daß die Partei des Don Arlos Tejero und des Kapuziners Vater Larraga, des Beichtvaters Ihrer katholischen Majestät, den Sieg über die Gemäßigten davon tragen werde. Der Vater Ercillo, Erzbischof von Cuba, der stärkste Pfeiler dieser Partei, hat indeß großen Einfluß auf die königl. Prinzessin. Der Erzbischof begab sich 1814 nach Brasilien und schloß die Heirath Ferdinands VII. und des Infanten Don Carlos mit den portugiesischen Prinzessinnen, den Töchtern der Königin Charlotte, Infantin von Spanien, ab. Seit dieser Zeit hat der ehrwürdige Prälat nicht aufgehört, bei den aus Rio Janeiro gekommenen Prinzessinnen in großer Gunst zu stehen. Fügen wir hinzu, daß der Sohn Ihrer Hoheit, der Infant Don Sebastian, mit den Gemäßigten gemeinschaftliche Sache macht, so wie mit Martoto, Villareal, Eguia, Gomez, Latorre und allen jungen Generalen, so hat diese Partei wohl alle Chancen für sich. Dennoch hat meiner Ansicht nach die exaltirte Partei noch größere Hoffnung, da ihre Ideen mehr mit den persönlichen Ansichten der Prinzessin und des Königs sympathisiren. Dies ist der Punkt, woran sich alle Anstrengungen der Gemäßigten, für einige Zeit mindestens, brechen werden. Die Prinzessin von Beira kann in Navarra sehr viel für die royalistische Partei thun, aber auch — wider ihren Willen vielleicht — ihr sehr viel schaden. Möge sie Gott leiten! — Die Post aus Madrid hat uns die Nachricht von Zusammensetzung des Ministeriums Fejos durch folgendes Scheinmittel gebracht. Die beiden Ministerien, das des Innern und das der Finanzen, welche interimistisch bestanden, sind es jetzt definitiv. Der General Aldama ist als Kriegs-Minister durch den General Alair ersetzt worden, doch wird General Ferraz, Inspektor der Kavallerie, dieses Portefeuille während der Zeit übernehmen, als der in Navarra bleibende General Alair zu den Geschäften unfähig ist. Herr Ponsio, Unterschatz im Ministerium des Innern, ist zum Marine-Minister ernannt worden. Der Herzog Fejos und Hr. Ruiz de la Vega behalten die bisher innegehabten Stellen. Ich brauche nicht erst hinzuzuführen, daß die exaltirten Christinos sehr unzufrieden damit sind, daß sie von dieser neuen Zusammensetzung des Ministeriums völlig ausgeschlossen blieben.

Der General Drea hat der Central-Armee seine Abberufung und die Ernennung des Generals van Halem zu seinem Nachfolger in nachstehendem, aus Terner vom 1. October datirten Tagesbefehl angezeigt: „Soldaten! Seht, wo fünf Jahre eines unheilvollen Kampfes vorüber sind, ohne daß ich einen einzigen Tag meinen Posten verlassen oder nur daran gedacht hätte, meine Wunden zu heilen, nimmt mir die Regierung Ihrer Majestät das mir anvertraute Kommando. Von einer Last und einer Verantwortlichkeit befreit, die nur mein Patriotismus und mein Zartgefühl mich ertragen ließen, in Unnade und der Hülfsmittel beraubt, die ich so oft für

\*) Unser Correspondent scheint von der Ankunft der Prinzessin und ihres Sohnes in Spanien, wie von der oft erwähnten Verheirathung der ersteren mit Don Carlos genauer unterrichtet zu sein, als er sich hier ausdrückt. Er tritt mit großer Behutsamkeit auf, und die kundigen Leser werden dies durchaus angemessen finden, wenn sie bedenken, unter welchen Verhältnissen derselbe schreibt. Er kann unmöglich immer wissen, in wie weit eine rückhaltlose Mittheilung der puren Wahrheit in den höheren Kreisen Beifall erhält oder nicht. — In Beziehung auf die in den baskischen Provinzen eingetroffenen hohen Herrschaften, sagt übrigens das „Memorial Bordelais“: „Die Prinzessin, im Jahre 1798 geboren, ist schon eine Heirath durch Prokuration mit ihrem Onkel und Schwager, Don Carlos, kraft einer päpstlichen Bulle eingegangen. Seit 1822 wurde die Prinzessin stets für das Haupt der absolutistischen Partei in Spanien angesehen, und vor dem Tode Ferdinands VII. empfing sie häufig die Leiter dieser Partei in ihren Zimmern, und widerlegte sich kräftig den Annahmen der neapolitanischen Partei, die in Madrid bei der Heirath der Königin Christina im Jahre 1829 Boden gewann. Es war auch diese Prinzessin, die von Ferdinand VII. die Anerkennung der Regierung des Don Miguel trotz der Opposition Frankreichs und Englands erhielt, und bis 1830 übte sie eine mächtige Stimme in den Conseils von Calomarde aus. Don Carlos wurde 1788 geboren. Sein ältester Sohn, der Karl Ludwig Maria heißt, jedoch bei den Carlismen unter dem Titel „Prinz von Asturien“ besser bekannt ist, welcher Titel in Spanien stets dem wahrscheinlichen Thron-Erben gegeben wird, wurde am 31. Januar 1818 geboren und ist daher in seinem 21sten Jahre. Er hat 2 Brüder in Deutschland. Der Abbe Amat, der päpstliche Legat, soll unter Ferdinand zu Madrid die Funktionen eines Sekretärs des apostolischen Nuntius versehen haben.“

worden, an jener Stelle einige zweckmäßige Einrichtungen zur Bequemlichkeit des Publikums zu treffen, besonders aber um das Ganze in allgemeinerem Interesse zu erhalten und vor gänzlicher Zerstörung zu sichern.“

— Folgende Beschreibung findet sich in öffentlichen Blättern: Das Hotel der Mlle Mars ist in der Straße St. Lazare belegen; der Haupteingang geht nach der rue de la Rochefoucauld. Durch ein eisernes Gitter sieht man einen englischen Garten mit Rasen-Anlagen, die bis zum Hause hingehen. In der Mitte des Rasens ist ein Springbrunnen, aus welchem ein Wasserstrahl sich erhebt, in ein antikes Marmorbecken fällt, und von diesem auf den Rasen überfließt. Das Peristyl des Hauptgebäudes besteht aus Marmorsäulen, und vor dem übrigen Theile der Fronte ziehen sich Glashäuser hin. Wenn man in den Salon tritt und das Schlafzimmer sieht, so bemerkt man überall den ausgefuchsten Geschmack und die unvergängliche Frische der Einbidungskraft. Derjenigen, welche die weiblichen Rollen, die Moliere in seinen Stücken uns vorführt, Beaumarchais' Suzanne und Moliere's Celimene auf gleich meisterhafte Art zu verlebendigen weiß.

— Jetzt wird der lesende Prediger oder der predigende Leser bespöttelt: es soll die Predigt ohne Concept gehalten werden, und der Bauernmann glaubt, es sei nicht viel dahinter, wenn der Herr Pfarrer die Predigt nicht auswendig wisse, ohne Concept; obgleich der Schuppatron der Prediger, der h. Chrysostomus, anderer Meinung und Praxis gewesen ist. Doch auch

hierin war früher die Ansicht des Landmannes anders, wie folgendes Beispiel aus Brückner's „Kirchen- und Schulensaat des Herzogthums Gotha“ zeigt. Bei der Präsentation (1576) des Pfarrers Georg Prätorius zu Menderode im Gotha'schen, der seine Probepredigt ohne Beihilfe des Concepts hielt, widerlegten sich die Bauern, denselben aufzunehmen, und erinnerten: sie hätten bisher Gottes Wort gehabt, rein und lauter, indem ihr seliger Herr Jeremias ihnen aus der Postilla vorgepredigt habe, der jetzige Herr Jürge aber hätte ihnen etwas vorgezwängt aus dem Kopfe, was er selbst erdacht hätte. Sie bäten, man wolle sie bei dem Worte Gottes lassen und den neuen Pfarrer dahin halten, daß er ihnen künftighin Gottes Wort rein aus dem Buche predige.“

— Will man dem Londoner „Satirist“ glauben, so hält die Königin Victoria sehr auf die strenge Hofstille. Auf einem Ball im Buckinghampalaß, erzählt er, ließ sie den jungen Lord Jocelyn zum Tanz auffordern. Nicht sehr bewandert in den Formen des Hoflebens, hielt er es der Höflichkeit gemäß, ihr ein paar Worte zu sagen, und fragte, ob Ihre Majestät vom Tanze ermüdet sei. Die Königin antwortete ihm nicht, sondern wendete sich von ihm ab, und als sie nach dem Schlusse des Tanzes sich wieder auf ihren Platz begeben hatte, sagte sie zu dem Oberkammerherrn, der junge Lord verstehe sich nicht auf den Hofgebrauch, und es werde gut sein, ihm einen Wink darüber zu geben.



Euch verlangte, schelte ich von Euch. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, zuvor noch der ganzen Armee für ihr gutes Benehmen und für die Beweise von Theilnahme und Achtung, die sie mir gegeben, meinen Dank auszusprechen. Soldaten! Als unzertrennlicher Gefährte Eurer Schwereiden und Entbehrungen, als Zeuge Eures Betragens und händiger Bewunderer Eurer Tugenden, wird mir die Erinnerung an Euch stets angenehm sein. Indem ich im Geiste dem Gange Eurer Operationen folge, werde ich sowohl im Senat als außer demselben an Eurer Ruhme Theil nehmen und denselben verherrlichen. Ich werde nicht nachlassen, als bis Eure Anstrengungen, Eure Leiden, Eure Resignation in diesem Kampfe bekannt gemacht worden sind und Ihr die Belohnungen erhalten haben werdet, die Eure Commandeure für Euch vorgeschlagen haben und die Ihr, nach der Ansicht Eures Generals, so wohl verdient habt. — Marcellino Draa.

### Niederlande.

Haag, 19. Oktbr. In der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde gestern die königliche Verfügung mitgetheilt, wonach die Präsidentenwahl auf Herrn de Jong van Kampen Nieuwland gefallen ist. Letzterer nahm den Präsidentenstuhl ein, indem er eine Rede hielte, worin er auf die Einigkeit der Regierung und der Kammer hinwies und darauf günstige Hoffnungen für die Zukunft begründete. Die Budget-Vorträge des Finanzministers haben heute stattgefunden. Hiernach betragen die Ausgaben-Anschläge für das nächste Jahr 44,249,264 Fl. 44 Cents, was beinahe 450,000 Fl. weniger als im vorigen Jahre ist. Der Minister wiederholte in seiner Anrede im Wesentlichen dasjenige, was bereits in der Thron-Rede gesagt worden war.

### Schweiz.

Luzern, 17. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Tagsatzung hielt der Präsident folgende Schlussrede: „Meine Herren! Die Verrichtungen der Tagsatzung sind geschlossen. Mit betrübenden Ereignissen im Innern begannen sie, mit gefährlichen nach Außen wurden sie beendet. Mit gebieterischem Tone forderte Frankreich, was auf leise Andeutungen nicht wollte gewährt werden; kaiserliche Drohungen unterstützten dasselbe, ehe noch die Schweiz eine Antwort gegeben. Rühmlich ordneten Genf und Waadt nebst anderen Grenz-Kantonen das Nöthige an; auf männliche Unterstützung von ihren Bundesbrüdern hätten sie zählen können. Wenn auch bei solchen Ereignissen der moralische Gewinn für die Nation groß ist, so können wir uns doch über das friedliche Ende nur freuen. Es zeigte sich, daß nur rein vaterländische Fragen alle Kantone zu vereinen vermögen, aber nicht der Streit um einen Kron-Präsidenten. Dieser hat, konsequent seinen früheren Handlungen, den Paß als Franzose genommen und in den Pässen seiner Domestiken werden diese „Dienstboten St. Hoheit des Prinzen Ludwig Napoleon“ genannt. Prinzen und Höflichen sind Republiken jetzt noch gefährlich, auch wenn sie Geschenke bringen. Doppelt gefährlich aber ist dieses bei unseren miserablen Bundes-Einrichtungen. Sonst werden drei Vierteltheile der Stände erfordert, um Keleg zu erklären; jetzt sollte dieser von der Erklärung eines einzigen Standes abhängen. Aus der Verlegenheit rettete uns der Prinz durch seine freiwillige Abreise. — Verzeihen Sie mir diese wenigen Bemerkungen, die ich Niemanden zu leid, nur dem Vaterlande zu lieb mache. Die Erinnerung an die Tagsatzung von 1838 wird stets die glücklichste meines Lebens sein, indem mir die Wohlfahrt des Vaterlandes höher steht, als die Urtheile öffentlicher Pasquillanten.“ — Der Gesandte von Thurgau, der sich durch den Vortrag des Präsidenten gekränkt fühlte, erwiderte noch, daß Thurgau dem Louis Napoleon den Paß nicht als dem Prinzen ausgestellt habe, und bedauerte lebhaft die Aeußerungen des Präsidenten gegen seinen Stand. Hiermit war die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1838 beschloffen.

Thurgau, 17. Oktober. Wie man sich erzählt, soll Louis Bonaparte vor die zur Kunde des Publikums gekommenen Erklärung vom 22. September eine andere dem Präsidenten des großen Rathes von Thurgau zugestellt haben, worin er durch die Worte: mon droit de citoyen

frangais est indestructible (mein französisches Bürgerrecht ist unvertilgbar) andeuten wollen, daß er auf jenes Recht durchaus nicht Verzicht leiste.

Solothurn, 16. Oktober. Bei Gelegenheit der Truppen-Zusammenziehung gegen die Franzosen hatte in hiesiger Kaserne ein unangenehmer Vorfall statt. Am 11. Oktober war das zweite Bataillon hier einkaserniert; Nachmittags begab sich der Oberst-Lieutenant des ersten Bataillons, Herr Bogelsang, in voller Uniform in die Kaserne und forderte in einem Nebenzimmer den Hauptmann und Rathsherrn Pfluger wegen einer Privatstreitigkeit zum Duell. Da Hauptmann Pfluger die Herausforderung nicht annehmen wollte, so verließ ihn der Oberst-Lieutenant eine Dohle und entfernte sich in die „Cantine“. Hier begann nun ein Standal, von welchem die „Schildwache am Fura“ sagt, sie wolle ihn zum Besten des Solothurnischen Militärs verschweigen. Als nämlich der Oberst-Lieutenant in der Wirthsstube saß, wurde er von einigen Soldaten gepackt; Oberst-Lieutenant Diszell, Kommandant des zweiten Bataillons, wollte ihn arrestiren lassen. Aber Bogelsang zog den Degen und setzte sich ernsthaft zur Wehre. Die Soldaten, durch den Widerstand gereizt, zerrissen ihm die Uniform und gelangten nach langem Kampfe dazu, ihn aus dem Hause zu schleppen. Da er nun endlich sah, daß er der Gewalt weichen müsse, riß er sich selbst die Epauletten ab und warf sie den Soldaten im Tumulte hin. Am folgenden Tage versammelte sich der kleine Rath und auf einen Bericht des Kriegsraths wurde Bogelsang seines Dienstes entlassen. (Schw. Bl.)

### Afien.

Konstantinopel, 27. September. Es scheint sich dennoch zu bestärken, daß der Schach von Persien sich bereitwillig erklärt hat, sich dem Verlangen der Britischen Regierung zu fügen. Hier ist ein Expresseur aus Eufassien mit Briefen von dem Engländer Bell und mit Abschriften einer Correspondenz, die nach der Einnahme von Sotschah zwischen dem russischen General und den Tcherkessen gewechselt worden, in Konstantinopel angelangt. Die britische und die türkische Flotte befinden sich in den Dardanellen. Die Türken werden täglich unter den Befehlen des Admiral Stopford spezzet, und es sollen noch zwei britische Linienschiffe zu dem vereinigten Geschwader stoßen. — Ganz anders lauten die Nachrichten aus Ostindien. So enthalten die Zeitungen von Bombay Briefe aus Aboosche vom Ende des Monats März, denen zufolge man in jenen Gegenden Persiens einen Aufstand gegen den Schach befürchtete. Auch ging dort das Gerücht, der Schach dürste vielleicht bewogen werden, seine Unternehmung gegen Herat mit einer anderen gegen Kabul zu vertauschen, wo er auf geringeren Widerstand treffen würde, und von wo aus der Weg direkt nach dem britischen Indien führe. Man soll ihn angeblich, um ihn zu einer solchen Expedition anzuspornen, auf das Vorbild seines großen Vorgängers Nadir Schach hingewiesen haben, der auf jenem Wege in das Reich der Mogule eingebrungen und die Hauptstadt desselben eingenommen. Alle diese Gerüchte würden natürlich zu Boden fallen, wenn sich die oben gemeldete Nachricht bestätigte, daß der Schach von Persien das englische Ultimatum angenommen habe.

### Universitäts-Sternwarte.

26. Octbr. 1838.	Barometer 3. e.	Thermometer			Wind.	Gewölkl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morg. 6 u.	28" 0,00	+ 3, 0	— 4, 2	0, 2	N.D. 10°	heiter
9 u.	28" 0,21	+ 3, 4	— 2, 0	0, 4	N. 18°	„
Mitt. 12 u.	27" 11,84	+ 4, 9	+ 0, 5	0, 2	S.D. 8°	„
Nachm. 3 u.	27" 11,50	+ 5, 0	+ 2, 4	2, 7	S.D. 18°	„
Abd. 9 u.	27" 10,88	+ 3, 4	— 1, 2	0, 6	S. 6°	„

Minimum — 4, 2 Maximum + 3, 0 (Temperatur) Ober + 4, 0

Redaction: G. v. Baerst und P. Barth.

Druck v. Graß, Barth u. Comp.

### Theater-Nachricht.

Sonnabend den 27. Okt.: „Preciosa.“ Schauspiel mit Gesang in 4 Akten von Pius Alex. Wolf. Musik von C. M. v. Weber.

Sonntag den 28. Okt.: 1) „Die deutschen Kleinstädter.“ Lustspiel in 4 A. von Koberue. 2) „Die Wiener in Berlin.“ Liebesposse in 1 A. von Holtei.

Fr. z. O. Z. 30. X. 6. T. □ 1.

### Verlobungs-Anzeige.

Die am 22. d. vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter Dorothea, mit dem Herrn J. Fränkel aus Bülz, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Reiße, im Oktober 1838.

J. Fuchs und Frau.

### Verbindungs-Anzeige.

Meine am 13ten d. Mts. zu Hamm vollzogene eheliche Verbindung mit Fräulein Henriette, Tochter des Herrn Ober-Landes-Gerichtsraths Schulz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Friedrich Sachsse, Königl. Post-Sekretär u. Vorsteher der Stadt-Poliz in Köln.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 23ten d. Mts. in Liegnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Dr. Davidson.

Ernestine Davidson, geborne Mannheimer.

### Verbindungs-Anzeige.

Ihre eheliche Verbindung zeigen, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an:

Carl Semisch, Diakon.

Ferdinand Semisch, geb. Grimm.

Breslau, den 26. Okt. 1838.

### Verbindungs-Anzeige.

Die am 24ten d. vollzogene eheliche Verbindung meiner einzigen Tochter Emilie, mit dem Gutsbesitzer Herrn Heydorn in Poln. Steine, zeigt ergebenst an:

Schlinge, Gastwirth.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Carl Heydorn.

Emilie Heydorn.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Bertha, geb. Pauckert, von einem gesunden und munteren Knaben, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gosel, den 22. Oktober 1838.

Gabriel,

Königlicher Wasserbau-Inspktor.

### Entbindungs-Anzeige.

Heut früh halb 7 Uhr wurde meine geliebte Frau, Louise geb. Thomas, von einem gesun-

den Knaben glücklich entbunden. Dieses Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

J. Schmidt jun., Maler.

### Todes-Anzeige.

Den plötzlichen Tod durch den Lungenschlag, am 18ten d. M. Abends halb 10 Uhr, des Heinrich v. Lossau, zeigen tief betrübt, statt besonderer Meldung, den Verwandten und Bekannten an: Reiße, den 22. Oktober 1838.

Die Hinterbliebenen.

In Folge eines auswärtigen Engagements sehe ich mich veranlaßt, mein bisher bestandenes Puhgeschäft aufzugeben, und ersuche diejenigen meiner geehrten Kunden, welche noch Bestellungen bei mir haben, diese recht baldigst in Empfang nehmen zu wollen. Breslau, den 26. Okt. 1838.

E. Tschsch, Albrechtsstr. Nr. 55.

### Concert-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß von morgen ab alle Sonntage eine gut besetzte Instrumental-Musik bei mir stattfindet, wozu höflichst einladet: Breslau, den 27. Oktober 1838.

Reisel,

Koffetier, Mauritius-Platz Nr. 4.

Mit einer Beilage.



Sonntag den 27. Oktober 1838.

## Kroll's Wintergarten. Sonntag den 28. Okt.: Konzert.

Vorzutragende Sachen:

- 1) Ouverture (Sixième) von J. W. Kalliwoda.
- 2) Polka-Walzer (nach Melodien der Oper), von Forest.
- 3) Ballet, Pas de trois und Chor aus Wilhelm Tell, von Rossini.
- 4) Festher Walzer von Lanner.
- 5) Ouverture aus der Oper: „der Zauberhild“, von Lobe.
- 6) Terzett aus der Oper: „die Jüdin“, von Halévy.
- 7) Theresien-Walzer, von Fiala.
- 8) Ouverture aus der Oper: „der schwarze Domino“, von Auber.
- 9) Arie aus der Oper: „der Pirat“, von Bellini.
- 10) Lenzblüthen, Walzer, von Lanner.
- 11) Ouverture, Meeresschiffe und glückliche Fahrt, von F. M. Bartholdy.
- 12) Die Schwimmer, von Lanner.

Anfang 3 Uhr. Entree 10 Sgr.

## Christmarkt im Wintergarten.

Wer die letzten vierzehn Tage vor Weihnachten in Berlin anwesend ist, wird es gewiß nicht verabsäumen, bei Gropius und Faust einen schon seit Jahren bestehenden Christmarkt wenigstens ein Mal zu besuchen; bei dem eigenthümlichen Reiz, den derselbe auf Alt und Jung im Allgemeinen ausübt, fühlt man sich insb. sondern aber dadurch recht gemüthlich angesprochen, daß man all' die schönen Gegenstände in einem warmen behaglichen Räume, und namentlich bei Faust unter einem grünen Dache bei schöner Beleuchtung anschauen kann. Die Königl. Familie und alle Honoratioren Berlins verabsäumen es nicht, diesen Markt öfters zu besuchen, und alle verkäuflichen Gegenstände sind meist deshalb rasch abgesetzt, weil sich ein Jeder durch Behaglichkeit und des ganzen Ensembles wegen, angeregt fühlt, zu kaufen. Einen solchen Christmarkt beabsichtige ich die letzten acht Tage vor Weihnachten zu arrangiren. Die bedeutend großen Räume, bei einer glänzenden Beleuchtung, lassen etwas recht imposant Freundliches erwarten. Bei einem mäßigen Entree (die Person 2 Sgr., das Kind 1 Sgr.), hat das gebildete Publikum die Bequemlichkeit, alle für den Christmarkt geeigneten Gegenstände an einem Ort konzentriert beisammen zu sehen und nach Belieben kaufen zu können. In Bezug auf die Billigkeit der verkäuflichen Waaren, habe ich bei den Engagements der Festabendn. dafür gesorgt, daß ich entw. der Kaufleute, welche ihre Waaren direkt beziehen, oder Fabrikanten selbst einen Platz überließ. Der Christmarkt beginnt an jedem Tage früh 9 Uhr und endet des Abends 10 Uhr. Acht Plätze zu Verkaufs-Ausstellungen sind bis jetzt noch zu vergeben, und wollen sich darauf Reflectirende gefälligst täglich zwischen 12 und 1 Uhr in meiner Wabianstalt, Bürgerwerder Nr. 2, bei mir melden. Die Candidaten hat Herr Perini übernommen.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

K r o l l.

## Concert-Anzeige.

Der Unterzeichnete wird die Ehre haben,

Mittwoch den 31. Octbr.,

im Saale des Hôtel de Pologne

## eine musikalische Abend-Unterhaltung

zu veranstalten.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauer Strasse) zu haben. An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

**Alois Tausig,**  
Pianist aus Wien.

## Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, empfiehlt ihr grosses Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Beachtung. Dasselbe enthält sowohl alles Gediegene der älteren klassischen, als auch der neueren Literatur, und wird posttäglich mit den neuesten Erscheinungen bereichert. Der vollständige Katalog liefert den besten Beweis für die Reichhaltigkeit dieses Instituts; die äusserst billigen Bedingungen sind demselben vorgedruckt.

Fische-Verkauf.

Mittwoch, den 31. Oktober und Donnerstag den 1. November d. J. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr werden am hiesigen Stadtgraben, in der Gegend des Erzgießplatzes, Karpfen, Hechte, Karauschen und andere Speisefische gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Am 31. d. M. Nachmittags um 2 Uhr soll eine Quantität Alten-Makulatur von etwa 24 Ctr., wovon jedoch circa 8 Ctr. zum Einstampfen bestimmt sind, in kleinen Partien gegen gleich baare Zahlung auf dem hiesigen Leinwandhause öffentlich verkauft werden.

Wie machen dies hierdurch bekannt, und fordern die Kauflustigen zugleich auf, sich im bezeichneten Lokal an den Raths-Registrator Herrn Kruppe zu wenden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt verordnete  
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadt-Räthe.

A u k t i o n.

Am 1. November c. Vorm. 11 Uhr soll in Nr. 15 Mäntelstraße ein gelb lackirter Staats-Wagen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

## Wohlfeiles Kien-Surrogat.

Wie oft man mit Kienholz für zwei Pfennige auf dem Heerde und im Ofen Feuer anmachen oder Holz unterzünden kann, ist jeder wirthlichen Hausfrau, jeder Köchin bekannt. Statt dessen offerire ich ein Surrogat, wovon das Pfund auch nicht mehr als 2 Pfennige kostet und womit man 30mal unterzünden kann; denn ein Stückchen in der Größe einer Kastanie und ohngefähr ein Loth am Gewicht reicht hin, selbst das feuchteste Holz zu entzünden und brennen zu machen. Dasselbe wird ebenso wie das Kienholz am Lichte oder Schwefelfaden angezündet und auf den Heerd oder in den Ofen, und das Holz darüber gelegt. Es brennt anhaltend und wird gewiß nicht, wie oft beim Kien geschieht, verlöschen, ehe das darauf gelegte Holz brennt. Wer einmal einen Versuch damit gemacht hat, wird es eben so ökonomisch als praktisch finden. Weniger als drei Pfund wird nicht verkauft.

C. Kipling,

Ring Nr. 1, im Keller.

Zu vermieten ist ein Zimmer an einzelne Herren  
Nadlergasse Nr. 14, im dritten Stock.

Auf

## Schillers Werke

in 12 Bänden, zum Subscriptions-Preise von 3 $\frac{1}{2}$  Rthl., wovon so eben die 2te Lieferung in 3 Bänden ausgegeben ist, werden fortwährend Theilnehmer angenommen bei

**F. E. C. Leuckart,**  
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Haus-Eigenthümern

willme ich die ergebene Anzeige, daß bei mir Druckwerke für Brunnen und Sumpfe zu haben sind, mit der Vorrichtung, bei Feuersgefahr mittelst eines schnell daran zu befestigenden Schlauches, das Wasser nach allen Richtungen und in jedes Stockwerk zu bringen.

Ich empfehle mich in dieser Beziehung und mit Brunnen-Arbeit jeder Art zu geneigten Aufträgen.

Marggraf, Brunnen-Meister,  
Dom, Hirschgasse Nr. 5.

Den hochgeehrten Familien, welche mich mit ihrem Vertrauen beehren, zeige ich ergebenst an, daß ich nach meiner Rückkehr aus Paris den 8. November in Breslau eintreffen werde, um meine Tanz-Stunden wie den vergangenen Winter fortzusetzen. Breslau, den 27. Oktbr.

P. Arene, artiste de danse.

Billig zu verkaufen sind gebrauchte Meubles, dabei ein Bureau von Zuckerfischenholz, ein großer Kleiderschrank mit 2 Thüren und ein Trümeau-Spiegel, Ring Nr. 56, im 2ten Hofe, 3 Stiegen.

Wegen unerwarteten, eingetretenen Ereignissen wird der Straßenkreischam zu Magnitz, Bresl. Kr., pachlos. Darauf reflectirende, funktionfähige, mit guten Attesten versehene Subjekte können sich deshalb an das dasige Wirtschafts-Amt wenden.

## Lokal-Veränderung.

Das Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager eigener Fabrik, von J. C. Ferd. Kertcher aus Schmiedeberg in Schlesien wird von der Regierungsstraße Nr. 23, während nächster und folgender Messen in Frankfurt a. O., in das Eckgewölbe Nr. 5 des Leinwandhauses, an der Bischofsstraße, verlegt.

## Lokal-Veränderung.

Während des Baues meines Gewölbes ist mein optisches Waaren-Lager Kupferschmiedestraße Nr. 46 (in der Mitte von der Schuhbrücke und Altbüßerstraße) im ersten Stock. Seifert, Optikus.

Das zu Neu-Schelnig in der Schulgasse Nr. 12 belegene, massive Haus mit Garten von circa ein Mrg. Ausfaat, welches ein Kapital von 2000 Rthl. zu 5 pCt. verzinst, ist für ein mäßiges Kaufprezium und unter billigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Neustadt, breite Straße Nr. 28, zwei Treppen hoch.

## Ring Nr. 19

ist zu Ostern 1839 die zweite Etage von acht Zimmern nebst Zubehör, der Größe des Quartiers angemessen, zu vermieten und Albrechtsstraße Nr. 3 in der Buchhandlung das Nähere zu erfragen.



# Literarische Anzeigen. Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau,

in welcher — ausser den nachstehenden Werken — alle von irgend einer Buchhandlung durch öffentliche Blätter, besondere Anzeigen oder Cataloge empfohlenen Bücher und Journale des In- und Auslandes jederzeit vorrätig sind.

## Jetzt complet

ist erschienen:

**Das Leben Napoleons,**  
Kaisers der Franzosen. Nach den vorzüglichsten Quellen neu bearbeitet von **Lothario.**  
Gr. 8. 38 Bogen. Velinpap. geh. 2 Rthlr.  
Eine historisch treue Schilderung des großen Mannes, und eine mit Kritik aus den Quellen geschöpfte Darstellung seines wunderbaren Wirkens, ist der Zweck dieser Schrift, welche daher sich auch gleich weit entfernt halten mußte von der Einseitigkeit und den Uebertreibungen, womit Hugo, und von den Entstellungen der Thatfachen und groben Verläumdungen, mit welchen Walter Scott den gleichen Stoff behandelte. Ein höherer, auch als Schriftsteller rühmlich bekannter Offizier gab über dieselbe das Urtheil: „Dieses Werk ist ein höchst verdienstliches, und ich kenne keines über Napoleon, das ich mit so vielem Vergnügen und Interesse gelesen hätte. Es war mir selbst, als wäre ich wieder in jene Zeit versetzt: so theilte sich mir der Enthusiasmus des Verfassers mit.“  
Vorrätig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau und Pless bei Ferd. Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47).  
Aberholz, Gosschorsky, W. G. Korn, Marx und Komp., Neubourg, Schulz und Komp., in Pless bei Hirt.

## G e n g!

Im Verlage von Heinrich Hoff in Mannheim ist so eben erschienen und vorrätig in Breslau u. Pless bei Ferd. Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

## Schriften

von  
**Friedrich von Geng.**  
Ein Denkmal.

Von

**Gustav Schlesier.**

2 Theile. gr. 8. Brochirt. Subscriptionspreis 4 Thlr. netto. Sehr elegante Ausstattung.

## Erster Theil:

### Briefe und vertraute Blätter.

#### Inhalt:

- A. Einleitung zu den Schriften von Geng.
- B. Vorwort zu den Briefen.
- C. Briefe: An Elisabeth. — An Rahel. — An Pauline Wiesel. — An Varnhagen von Ense. — An James Mackintosh. — An R. v. L. — An Chateaubriand.

Dieser Theil enthält eine Sammlung der interessantesten, zum größten Theil bisher ungedruckten Briefe von Geng.

## Zweiter Theil:

### Kleinere Schriften. Erster Theil.

#### Inhalt:

- I. Sendschreiben an Friedrich Wilhelm III. bei dessen Thronbesteigung.
- II. Ueber die Pressfreiheit in England.
- III. Ueber die Briefe von Junius.
- IV. Beitrag zur geheimen Geschichte des Anfangs des Krieges von 1806.
- V. Oesterreichisches Manifest von 1809.
- VI. Oesterreichisches Manifest von 1813.
- VII. Ueber die Deklaration der 8 Mächte gegen Napoleon im Jahre 1815.
- VIII. Ueber den zweiten Pariser Frieden und gegen Görres.

Der Herausgeber hat es mit diesem Denkmal vorerst lediglich auf eine Sammlung der kleineren Schriften und ungedruckten Reliquien von Geng abgesehen. Sie bilden einen besondern Cylindus seiner Werke und es werden diese Briefe und Gelegenheitschriften seiner letzten dreißig Lebensjahre die Bahn brechen, dem ersten politischen Schriftsteller Deutschlands, dessen Werke in Frankreich, England und selbst in Nordamerika übersezt und verbreitet worden sind, und die für die neueste Geschichte Europas, namentlich für die deutsche Geschichte, einen fortlaufenden und unentbehrlichen Commentar bilden, aus seinen zerstreuten kleineren Schriften ein würdiges Monument zu bereiten. Der Herausgeber hat sich, unterstützt von einigen Freunden des Verstorbenen, dieser dringenden Aufgabe unterzogen und sie glücklich gelöst. Diese werthvollen und interessanten Schriften des Ritter von Geng enthalten die wichtigsten Forschungen über Hauptfragen des Staats- und Völkerrechts und der neueren Politik; sie sind als Muster des Styls und als eine Schule der Dialektik und Beredsamkeit allen Staatsmännern, Diplomaten und Politikern zu empfehlen!

Der zweite Theil der kleineren Schriften, mit welchen die Reihe der neuesten Staatschriften in einer möglichst vollständigen Ausgabe beschlossen werden soll, erscheint im nächsten Jahr.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen und vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Pless (Breslau am Markt Nr. 47).

## Anleitung zu den landwirthschaftlichen Veranschlagungen

bei den  
Auseinandersetzungen im Ressort der Königl.  
Preuß. General-Kommissionen,  
mit  
besonderer Rücksicht auf die Kur-  
mark Brandenburg,

von  
**Friedrich Freih. v. Monteton,**

Königl. Preuss. Landes-Deconomie- und Regie-  
rungs-Rath, und Kur- und Neumärkischer Haupt-  
Ritterschafts-Direktor.

Fol. 1838. Preis 1 Rthlr.

Dieses kleine Werk dürfte einem wichtigen und lebhaft empfundenen Bedürfnisse des landwirthschaftlichen Publikums entsprechen. Es stellt so gänzlich an allen praktisch brauchbaren grundsätzlichen Vorschriften zur Abschätzung des wahren Reinertrages einzelner Grundstücke, ohne Gebäude und Inventarium, und einzelner Nutzungen von landwirthschaftlichen Grundstücken, und alle vorhandenen und bekannten Darprinzipien, welche sich auf die Abschätzung ganzer Güter beziehen, sind für jenen Zweck so unbrauchbar, daß Jeder, welcher damit zu thun hat, sowohl als unmittelbarer Interessent, wie auch als Abschätzungs-Commissarius, oder als beauftragender oder entscheidender Beamter, oft in nicht geringer Verlegenheit bei Beurtheilung der Angemessenheit von den Ergebnissen der angefertigten Abschätzungen gebachter Art sich befindet. Dies veranlaßt oft genug bei Beträgen und offiziellen Auseinandersetzungen über landwirthschaftliche Grundstücke und einzelne Nutzungen daran, theils überreichte Zugeständnisse und falsche Wahl der Ausgleichungsmittel, theils sehr übertriebene Forderungen der Interessenten, so wie auch große Fehlgänge der Abschätzungs-Commissarien, auf deren Gutachten richterliche Entscheidungen gegründet werden, und demnach manche große Verletzung des einen oder andern der Betheiligten durch eigene und fremde Irrthümer über den wahren Werth der Auseinandersetzungs-Gegenstände, welche erst später durch den Erfolg des veränderten Besitzstandes recht fühlbar werden. Diesen wichtigen Uebelständen kann nur durch eine allgemeiner verbreitete gründliche Belehrung über rationelle Abschätzungs-Grundsätze, und durch Anleitung zu einem darauf gegründeten Abschätzungs-Verfahren, welches sich sowohl durch seine Ergebnisse, als durch seine leichte und kostensparende Anwendbarkeit praktisch bewährt, möglichst abgeholfen werden. Dies ist der Zweck des vorliegenden Werkes, welchem wir mit Zuversicht es ganz überlassen können, sich selbst zu empfehlen, nämlich auf die einzig nur gültige Art, durch Gewährung wesentlicher Erleichterungen der fraglichen Abschätzungen, und durch Vermittelung angemessener Entschädigungen bei Anwendung der darin gegebenen Vorschriften. Ueber diesen hochwichtigen Gegenstand, dessen glückliche Bearbeitung bei dem noch so wenig entwickelten Zustande der Landwirthschafts-Wissenschaft, und der landwirthschaftlichen Abschätzungskunst so unendlich schwierig ist, daß daraus allein der vorhandene und sehr fühlbare Mangel an allen, nur irgend genügenden Belehrungen und praktisch brauchbaren Anleitungen sich nur erklärt, läßt sich eine erfreuliche Leistung von dem Verfasser dieses Werkes deshalb erwarten, weil er sich nicht nur als gebildeter praktischer Landwirth theils durch die auf seinem Rittergute Priort bei Potsdam dreißig Jahre lang selbst geführte Wirthschaft, und durch einige sehr geschätzte kleine schriftstellerische Arbeiten (\*), einen ehrenvollen Namen gemacht, sondern sich auch als viel gebräuchter praktischer, landwirthschaftlicher Rathgeber bewährt, und sowohl durch die langen Erfahrungen seiner landwirthschaftlichen Praxis, als durch seine Stellung bei der Ritterschaft und bei der Königl. General-Kommission für die Kurmark, eine selten in diesem Grade bei einem Individuum sich vereinigende Gelegenheit gehabt hat, sich eine tiefe Einsicht in das landwirthschaftliche Abschätzungs-Wesen zu verschaffen, welche er mit der entschiedensten Vorliebe, und ausgerüstet mit der nöthigen intellektuellen Bildung, stets zum Hauptstudium seines Lebens machte. Wir übergeben demnach dieses Werk dem sachkundigen Publikum zur eigenen Prüfung mit der Zuversicht, und dadurch den Dank aller gebildeten Landwirthe, besonders aber derjenigen, welche bei Verästelungs-Geschäften und Auseinandersetzungen im Ressort der Königl. General-Kommissionen betheiligte sind, so wie auch aller für die landwirthschaftlichen Abschätzungen unmittelbar und mittelbar berufenen Beamten zu erwerben.

Berlin, im Sept. 1838.

## Die Rauch'sche Buchhandlung.

\*) Als die Wichtigsten davon verdienen erwähnt zu werden:

- 1) Ueber zwei der wichtigsten Lämmerkrankheiten, eine von der Markt-Ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam gekrönte Preischrift. Bei Horvath in Potsdam.
- 2) Ueber den Kartoffelbau, ein Aufsatz in den Magdeburger Annalen, Bd. 26. pag. 458. seq.

So eben erschien und ist zu haben in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt (am Markt Nr. 47), in Pless bei Ebendieselben:

**Boz,** (Dickens, Verfasser des Nic. Nickleby und der Pickwickers etc.)

## Oliver Twist,

oder die Laufbahn eines Waisenknaben. Deutsch von Dr. Diezmann. 1r Bd. mit drei Federzeichnungen nach Cruikshank. 194 Seiten. gr. 12. Velinpapier, in Umschl., geh. 1 Rthlr. — Der 2te Bd. folgt unverzüglich.

Den mit so großem Interesse aufgenommenen deutschen Bearbeitungen der in demselben Verlage von demselben Verfasser erschienenen Werke:

„Genrebilder aus dem Londoner Alltagsleben“, und

„Leben und Abenteuer des Nic. Nickleby“,

schließt sich das obige vorzügliche Werk an, das ohne Zweifel dieselbe Anerkennung finden wird. Die neuere deutsche belletristische Literatur hat nichts Aebnliches in gleicher Vortrefflichkeit aufzuweisen. Keuere Eleganz und billiger Preis dürfen das vorliegende Werk nicht minder empfehlen. Braunschweig, im Sept. 1838.

George Westermann.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pless bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47):

## Bielliebchen.

Historisch-Romantisches Taschenbuch

für

1839.

Von

**A. von Tromlitz.**

Zwölfter Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden.

Preis 2 Thaler 19 Sgr.

Inhalt:

Die Neckberge.

Bilder und Scenen aus den Jugendjahren der Königin Maria Stuart.

Die schwere Wahl.

Erklärung zur artistischen Zugabe.

Dieses allgemein beliebte Taschenbuch erscheint wiederum mit der schönsten innern und äußern Ausstattung. Die Erzählungen sind von seltener Frische und bewahren von neuem des beliebten Autors bekanntes Talent und die unerschöpflichen Quellen seiner reichen Phantasie. — Die Stahlstiche sind ohne Ausnahme besonders gelungen und werden von Kennern gewiß in die erste Linie derartiger Leistungen gestellt werden.

## Audiatur et altera pars!

Da unstreitig die im Druck erschienene Rede, welche der Herr Geh. Medicinal-Rath **Wendt**, als Director der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau, bei Gelegenheit der öffentlichen Prüfung der Zöglinge in jener Anstalt, am 8. September a. c. gehalten hat, mit verdienstlichem Beifall aufgenommen worden ist, so dürfte es, insofern in jener Rede der Homöopathie gedacht wird, wohl nicht überflüssig sein, die Leser jener Rede auch auf die

Rede des Herrn Dr. **Goldmann**, gehalten am 10. August 1835 in der Versammlung der homöopath. Aerzte und Freunde der Homöopathie zu Braunschweig. Herausgegeben von Dr. **G. A. B. Schweickert**. Preis 2½ Sgr.

aufmerksam zu machen. Durch Vergleichung beider wird man am sichersten in den Stand gesetzt, über das, was Herr Geh. Medicinalrath **Wendt** über die Homöopathie einfließen ließ, ein richtiges und unbefangenes Urtheil zu fällen. Leipzig, den 5. Oct. 1838.

Ludwig Schumann.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen Breslau's, unter anderen auch durch Ferdinand Hirt, am Markt Nr. 47.

Jungen Leuten, die das Whist- und Boston-Spiel sehr und gewinnreich spielen lernen wollen, kann als beste Anweisung dazu empfohlen werden:

**Der Whist- und Boston-Spieler**, wie er sein soll, oder Anweisung, das Whist- und Boston-Spiel, nebst dessen Abarten nach den besten Regeln und allgemein geltenden Gesetzen spielen zu lernen — nebst 26 bezaubernden Kartentuschspielen und drei Tabellen zu Boston-Whist, von F. v. H. 3te verbesserte Auflage. 15 Sgr.

In Breslau und Pless vorrätig bei Ferdinand Hirt (Breslau, am Markt Nr. 47).



# Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau.

Wohlfeile und doch sehr elegante Ausgabe der  
Dehlenschlägerschen Werke.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben erschienen:

Die zweite Lieferung

von

## Dehlenschläger's Werke.

Zum zweiten Male gesammelt, vermehrt und verbessert.

58 bis 78 Bändchen. 8. 1839. Geh. 51  $\frac{1}{2}$  Bog. Preis 1 Rthl. 17  $\frac{1}{2}$  Sgr.

Diese Lieferung schließt den Cylus der nordischen Tragödien mit: Palnatok; Hakon Jarl; Das heilige; die Wälinger in Konstantinopel; Aral und Walburg und Erich und Abel.

Die dritte Lieferung, welche baldigst die Presse verlassen wird, bringt unter andern: Sokrates, eine Tragödie, auf welche wir im Voraus aufmerksam zu machen, nicht unterlassen können. — Mit sorgsamster Benützung alles dessen, was bei den Alten sich findet, ist der Charakter des Sokrates gezeichnet und hellenisches Leben herrlich und im Geiste des Alterthums zur Anschauung gebracht. Eine der lieblichsten Erscheinungen ist Daphne, sie repräsentirt in halber Jungfräulichkeit die griechische Anmuth. — Auch im Vermaß und Sprachform hat der Dichter Vollenbetes geleistet, und die Anapäst des Aristophanes, so wie die klangreichen Verse, welche dem Dämon des Sokrates in den Mund gelegt sind, werden den Leser wie Stimmen und Töne aus Alt-Hellas ansprechen. — Zugleich ist das Stück vollkommen büchnergerecht gearbeitet, daher zu erwarten, daß umsichtige Bühnendirectionen, die ein höheres Kunst-Interesse im Auge haben, nicht säumen werden, dasselbe in Scene zu setzen, wonach den Freunden der Poesie ein doppelter Kunstgenuss bevorsteht.

Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau.

In der Buchhandlung Josef Marx u. Komp. in Breslau ist zu haben:

### Die Volks-Bildergalerie

von

F. W. Gubik.

(8 Bildnisse für 4 gGr.)

Von dieser Bildergalerie, der schönsten und wohlfeilsten in ihrer Art, ist so eben das 5te und 6te Heft erschienen. Jedes Heft enthält 8 vorzüglich ausgeführte Bildnisse, Portraits, Landschaften, Genrebilder u. s. w. Der Holzschnitt hat nichts Schöneres aufzuweisen, und dem schönsten Stahlstich geben diese Blätter wenig nach.

Die Kunst hat nie etwas geliefert, worin so sehr allgemeines Interesse, Schönheit und Wohlfeilheit sich vereinigen. Das Heft von 8 Blättern kostet nur 4 gGr. Jedes Heft ist einzeln zu haben.

Vorräthig in allen soliden Buchhandlungen.

Breslau.

Vereins-Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu haben:

### Neueste, ganz einfache Copir-Methode.

Ober Anweisung, Briefe, Faciuren, Rechnungen, und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorräthig nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben. 8. Geh. Preis 8 Gr.

Durch die Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau sind zu beziehen:

L. Horatius Flaccus

### sämmtliche Werke,

überfetzt und erläutert

von

Dr. J. S. W. Ernesti.

2 Bände. München, bei Fleischmann.

3 Thle. 4 Gr. oder 5 fl. 30 kr.

Es gehörte einer unserer Korriphe, wie Herr Ernesti, dazu, den herrlichen Horaz in deutscher Sprache so wiederzugeben, daß man die Urchrift vor sich zu haben glaubt, aber auch des großen Schatzes der Anmerkungen wegen, womit dieses Werk ausgestattet ist, darf der berühmte Uebersetzer auf den Dank aller Freunde des klassischen Alterthums gerechten Anspruch machen.

Durch die Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau ist zu beziehen:

### Dr. Georg Friedrich Puchta Lehrbuch der Pandekten

gr. 8. 46 Bogen. 2 Rthl. 12 Gr.

Der gelehrte Verfasser läßt dieses Werk an die Stelle des von ihm bereits im Jahre 1832 bearbeiteten, in München unter dem Titel „System des gemeinen Civilrechts bei Pandektenvorlesungen“ erschienenen Grundrisses treten, indem er zwar das in demselben aufgestellte neue System beibehält, insofern nicht mehr bloß die Ueberschriften der Abschnitte und Paragraphen geblieben, sondern auch den Inhalt derselben darstellt. Je vortheilhafter sich schon jener „Grundriß“ auszeichnete, desto höher darf das nunmehrige „Lehrbuch“ die günstigste Aufnahme erwarten, da es als ein möglichst concentrirtes neben den vielen anderen ausgebreiteten Werken seinen Platz rühmlichst dadurch behaupten wird, daß es mit Schärfe und Präcision die einzelnen Lehrsätze hinstellt, sie streng logisch an einander reiht und überall aus den Quellen begründet. Der Verleger hat die Einführung durch sehr billigen Preis zu fördern, nicht angebanden.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu haben:

Rheinisches Album,

oder

### der Rheingau mit dem Wispertale

von

Adelheid von Stolterfoth, Stiftdame.

10 Hefte mit 30 Stahlstichen, von den besten englischen und deutschen Künstlern nach Originalzeichnungen. Gr. 8. Subscriptions-Preis pro Heft 6 gGr. netto.

Was jetzt erschien kein Werk über den Rhein, welches eine Beschreibung der Natur Schönheiten und Geschichte des Rheingaus mit dem Wispertale lieferte; auch fehlten noch getreue Abbildungen der schönsten Punkte dieser paradiesischen Gegend mit ihren romantischen Burgen, die, wie ein bekannter geistreicher Schriftsteller sagt, „von jedem Deutschen einmal in seinem Leben besucht werden sollte.“ Es darf darum auch als Supplement zu allen erschienenen Werken über den Rhein angesehen werden. Fr. A. v. Stolterfoth, bereits durch treffliche Dichtungen hinlänglich bekannt, giebt eine treue und anziehend geschriebene Schilderung, wie sie von einem nicht in diesem Lande wohnenden Schriftsteller unmöglich geliefert werden kann. Auch die Arbeiten der Zeichner und Stahlstecher geben Zeugnis, daß hier von keiner Fabrikarbeit die Rede sein kann. Der Preis ist so billig, daß Jedermann sich dieses schöne Werk anschaffen im Stande ist. Bereits ist das 1-Ste Heft versandt, die Fortsetzung folgt rasch.

C. G. Kunze in Mainz.

Vorschriftsmäßig angefertigte  
Formulare von ungestempelten  
Prozeß-Vollmachten  
sind nunmehr zu haben in der Verlagsbuchhandlung von  
Graß, Barth und Komp.  
in Breslau.

Tanz-Unterricht.

Den 3. Nov. beginnt in meiner Anstalt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Herrn Baptiste. verwittw. C. Thiemann, Kupferschmiedestr. N. 8.

### Gastwirthschaft und Schankgelegenheit.

mit und ohne Brauerei, auf einer sehr frequenten Straße in Breslau, nicht entfernt aus 4 Piesen bestehend abgetheilt, in einer Wohnung, großen Kellern, sowie Pferde- und Wagenremise, ist zu vermieten und nöthigenfalls gleich zu beziehen.

Auch kann das sehr geräumige Parterre Lokal zu andern, viel Raum erfordernden gewerblichen Zwecken verwandelt werden. Das Nähere: am Ringe Nr. 52 im Gewölbe.

Wagen-Verkauf.

Ein zweifelhiger Staats-Wagen und eine gebrauchte Chaise mit Vorderverdeck steht zum Verkauf: Bischofsstraße Nr. 10, bei

C. Müller.

## Aus Paris und London

empfang ich

### Winter-Mützen

in der neuesten Façon und empfehle solche, so wie mein

### Pelzwaarenlager,

in Allem auf's Beste assortirt, zu äußerst billigen Preisen.

Gleichzeitig mache ich ergebenst aufmerksam, daß ich jede

### Bestellung

in meinem Fach übernehme und solche sowohl in Schnelligkeit als Billigkeit bestens und zur Zufriedenheit meiner verehrten Kunden auszuführen verspreche.

J. Suwald, Ring Nr. 9.

Ober-Straße Nr. 26,

dicht neben der Del-Fabrik des Hrn. Hübner, empfiehlt die neue Gräpneret bestes, reinschmelzendes Sauerkraut, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel. G r o ß.

### Weißle leinene Taschentücher

zu äußerst billigen Preisen empfiehlt:

### die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

C. Schlesinger & Komp.,

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Dyke Marktschreier kann ich einem verehrten Publikum hiermit ergebenst anzeigen, daß bei mir zu jeder Zeit Binden im Einzelnen à 7  $\frac{1}{2}$  bis 10 Sgr., so wie auch die feinsten

### Ball-Gesellschafts-Binden

zu haben sind.

### Salomon Meißner,

1ste Haupt-Binden-Fabrik,

Ring Nr. 24,

neben der ehemaligen Accise.

### Wohl zu beachten!

Ganz vergelte Blonden, d. h. Splitten von Haaren werden von mir so hergestelt, daß sie von neuen kaum zu unterscheiden sind. Daß ich Blonden, und Alles, was aus Seide, Krepp oder Flor besteht, auf's schönste und billigste mache, weiß und in allen anderen Coloren färbe, ist bekannt.

An der Mathias-Kunst Nr. 7, vis-à-vis der Mathias-Mühle, Glotzke Brosig.

Ein paar Wagenpferde (Kappen-Engländer) stehen zum Verkauf, Wenden-Straße Nr. 7. Das Nähere ist daselbst zu erfragen, täglich in der Nachmittagsstunde von 1 bis 2 Uhr.

Die so rasch vergriffenen wollenen

### Astrachan-Belpels

zu Mützen und Mantelkragen sind in einer großen Auswahl ganz neuer Muster wieder angekommen bei Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

### Winter-Strumpfgarne.

Nichtes Ziegenhaar (Vigogne) Garn, als auch wollenes Strickgarn bester Güte, deutsches und englisches Fabrikat in den neuesten Farben, erlaube ich mir bei großer Auswahl zu den billigsten Preisen hiermit zu empfehlen.

Heinrich Löwe,

Nachmarkt-Selbst am Ringe Nr. 57.

Ein starkes Pferd ist zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen am Kränzelmarkt im Tuchgewölbe neben der Delhandlung.

Eine beim Theater gefundene Plettsche kann abgeholt werden:

Schüßel-Kaseme, Stube Nr. 5.



# Die neue Mode-Putz-Waaren-Handlung

der  
**Friederike Gräfe**

aus Leipzig, Ring Nr. 33 hierselbst,

erhielt einen zweiten bedeutenden Transport Belpelbüte für Mädchen und erwachsene Damen. Die Hüte sind nach drei verschiedenen ganz neuen Modells gemacht und in allen Mode-Couleurs.

**Aecht englische**

**Cloaks, with cape and sleeves,**

**Capes with sleeves,**

**Pillows,**

in wasserdichtem Stoff, empfing in größter Auswahl und empfiehlt:

die Galanterie-, Meubles- u. Spiegel-Handlung des

**Joseph Stern,**

Ring- und Oberstraßen-Ecke Nr. 60.

## Stablissemments-Anzeige.

Am heutigen Tage habe ich eine  
**Specerei-Waaren- u. Tabak-Handlung,**

**Schubbrücke Nr. 6,**

neben dem Destillateur Herrn Bäß,  
unter der Firma:

**Otto Robert Pflege,**

eröffnet, und erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum um geneigtes gütiges Wohlwollen zu bitten. Mein eifrigstes Bestreben soll dahin gerichtet sein, einen Jeden meiner werthen Abnehmer mit guten Waaren und den mir nur legend möglich billigsten Preisen, womit die schnellste und freundlichste Aufwartung verbunden sein wird, zu bedienen, und hoffe demnach einer gütigen Beachtung dieser meiner Anzeige entgegensehen zu dürfen.  
Breslau, den 23. Oct. 1838.

Otto Robert Pflege.



Diese  
**Stahlfedern**  
neu erfundener Masse  
sind als die besten und  
wohlfeilsten anerkannt  
und in 20 Sorten bei  
uns von 2 Sgr. bis  
zu 1 1/2 Rtlr. das Dutzend zu haben.

**J. E. C. Leuckart,**  
in Breslau am Ringe Nr. 52.

Beim Uhrmacher Müller, Reusche Str. Nr. 20, werden alle Arten Uhren für eine billige Forderung auf das gründlichste repariert, für deren guten Gang ein Jahr garantirt wird.

Stuh-Uhren aller Art, welche sich durch ihre Güte und ihr sehr gefälliges Aeußere vorzüglich auszeichnen, empfiehlt mit Garantie  
**Ernst Müller,**  
Uhrmacher, äußere Reusche Str. Nr. 20.

## Engl. und deutsche Strickwollen,

in weiß, schwarz, rosa, grau, blau und in den neuesten Farben, so wie weiße und graue Wigogne-Wolle von vorzüglicher Güte, empfiehlt zu billigen Preisen:

**J. G. Berger's Sohn,**  
Hinter- oder Kränzelmart Nr. 5.

Bail-Socken in allen Couleurs, à 7 1/2 Sgr., sogenannte halbseidene, Herren-Handschuhe, à 3 Sgr.

empfiehlt:

das Magazin für Herren-Garderobe und Cravatten-Fabrik am Ringe Nr. 17, im Hause des Kaufmanns Herrn Jäschke, der Hauptwache gegenüber.

## Die bekannten billigen Pelze

mit verschiedenen Besätzen, und auch Pelzröcke, ebenso die so sehr billigen wattrierten Tuchröcke, empfiehlt zur gütigen Beachtung:

die Tuch- und Kleider-Handlung von  
**S. Lunge,**

Ring- u. Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

## Wohnungs-Veränderung.

Die Putz- und Mode-Waaren-Handlung von **S. Linter**

ist vom 1sten November c. nicht mehr Obergasse Nr. 51, sondern am Ringe Nr. 149, im Hause des Bäckermeisters Herrn Queiser, 1 Treppe. Auch sind daselbst die neuesten Pariser und Leipziger Winter-Moden bereits eingetroffen.

Frankenstein, den 26. Oktbr. 1838.

## Von den so schnell vergessenen farirten Kleider- u. Mantel- Futter-Tuchen

erhält so eben wieder ein großes Lager in Kommission und verkaufe dieselben zu den mir an-  
gestellten

**billigsten Fabrikpreisen.**

Eben so empfehle ich, als auffallend billig:

**3/4 breite Gardinen-Mulls**  
von 2 1/2 Sgr. pro Elle, schöne Fran-  
zen und Borten 9 Pf. die Elle.

**M. Schlesinger,**

Rossmarkt-Ecke Nr. 7, im Mühlhofs, 1. Etage.

Ein brauchbarer Waagebalken nebst Schalen, gegenseitig 5 Ctr. ziehend, wird zu kaufen gesucht, Nikolaistr. rothen Hahn in der Schänke Subz.

## Getreide-Preise.

Breslau, den 26. Oktober 1838.

	H ö c h s t e r .	M i t t l e r e r .	N i e d r i g s t e r .
Weizen:	2 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	2 Rtlr. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 27 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.

## Aecht engl. Silver Steel-Feder- messer

von allerfeinster Qualität von J. Rodgers und Sons, so wie auch

## Aecht engl. Rasirmesser

von James Bingham's, in versiegelter Original-Verpackung, empfing eine neue Sendung:  
die Papier-Handlung

**F. L. Brade,**

dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

## Anzeige für Damen.

Ich empfehle hiermit die mit letzter Post empfangenen schönen Sammtblumen, Federn und eine große Parthie Berliner-Hauben. Käppchen, im Einzelnen wie im Ganzen, so wie eine schöne Auswahl der neuesten Atlas-Hüte in glatt und watet, zu den billigsten aber festen Preisen.

**Aug. Ferd. Schneider,**

Dhlauerstraße Nr. 6.

## Pensionäre,

welche die hiesigen Schulen besuchen, finden zum 1. Januar l. J. freundliche Aufnahme und väterliche Leitung bei einem öffentlich angestellten Lehrer. Das Nähere darüber wird Herr Kaufmann Bourgarde, Dhlauerstraße Nr. 16, gefälligst mittheilen.

## Für die Herren Schuhmacher.

Serge de Berry, in schwarz und blauschwarz, erhält und verkauft billigst:

**Ernst Leinß,**

am Kränzelmart neben der Delhandlung.

## Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose der Klasse 78ter Lotterie, deren Ziehung den 8. November c. beginnt, bringe ich meinen hiesigen und auswärtigen Interessenten, bezüglich des § 5 des Lotterielehens, in ergebene Erinnerung.

**August Leubuscher,**

Blücherplatz Nr. 8 im goldn. Anker.

Für die Abgebrannten in Zobten ist bei uns nachträglich noch eingegangen: 30 von der evangel. Kirchengemeinde zu Gundsels 4 Rtl. 15 Sgr.

Breslau den 27. Oktober 1838.

Expedition der Breslauer Zeitung.

## Angerkommene Fremde.

Den 25. Oktober. Hotel de Silésie: H. G. G. Graf v. Potworowski a. Schützen u. v. Potworowski a. Varenzewo. Hr. Landestafel v. Frankenberg aus Bogislau. Hr. Kammerger. Assessor Zeise a. Berlin. Hr. v. Pirch a. Peterabork. Hr. Rauchwaarenhändler Kager a. Neustadt. Hr. Kaufm. Wittner a. Reichenbach. — Deutsche Haus: H. Kaufm. Perels a. Berlin u. — M. Schale a. Malsch. Hr. Leut. v. Willerbeck a. Mag. — Zwei gold. Löwen: Hr. Bürgermeister Richter a. Dhlau. Hr. Rfm. Franke a. Brieg. — Drei Berge: H. Kaufm. Luesen a. Elberfeld u. Elber aus Leipzig. — Gold. Schwert: H. Kaufm. Möhring a. Berlin u. Quack a. Elberfeld. Hr. Gutsb. v. Ratwast a. Posen. Hr. Einwohner Kruszyzna a. Warschau. — Weiße Adler: H. R. K. Vetterlich. Leut. v. Stillburg u. de Turlet a. Gräfenberg kommend. Hr. Rfm. Täufer aus Josephstadt. Hr. Leut. Willert aus Kitzschen. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Gutwohne. — Kautenkrantz: Hr. Rentier Mittelschädel a. Kollig. — Gold. Gans: Hr. Land- und Stadter. Director Hoffmann-Scholz a. Elgenitz. Hr. Oberamt. Weinert a. Tschelken. Hr. Fürst v. Tschelwertinski a. Podoien. H. Kaufm. Rönig und Meyer aus Berlin. — Große Stube: H. Gutsb. Majunka a. Kadzice u. Majunka a. Gubiau. Hr. Bau Kondukt. Schylla a. Wartenberg. — Gold. Zep-ter: Hr. Rentant Eiewerth a. Schrimm. Hr. Gutsb. Buschte a. Garmine. Hr. Geh. Ober-Finanzrathin Reinbeck a. Krollwig. — Weiße Storch: H. Rfm. Frankel a. Droglogau u. Wiesenberg a. Matibor. Hr. Fabrikant Wirtz a. Gnadenfrei. — Gold. Hirschel. H. Rfm. Panowski a. Sohrau u. Wiener a. Bendzin. — Privat-Logis. Albrechtsstr. 39. Hr. Land- und Stadter. Rentant Püschel a. Zobten. Hr. Gutsb. von Görne a. Parnonlau Oberstr. 4. Hr. Rittmstr. v. Bresler a. Parnonlau. Ritterplatz 8. Hr. Geh. Secret. Dietrich a. Berlin.